

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 14

Illustration: Aufs Schlimmste gefasst
Autor: Orlando [Eisenmann, Orlando]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Gefühl, die Schweiz gerettet zu haben

von Iwan Raschle

Was tun wir, wenn der Anti-Schweizer wirklich kommt? Diese Frage, gestellt von einem jungen Mitglied der Partei «Bürgerliche Opposition» (Buop), verunsicherte Joseph Sütterlin. Stotternd kramte der Parteipräsident einige Phrasen aus dem Argumentationskatalog «Unser Vaterland II» zusammen und versuchte, ohne sich genau festzulegen, eine umfassende Antwort zu formulieren.

«Die Parteispitze verfolgt die Problematik des Anti-Schweizertums sehr genau und setzt sich immer wieder für die nationale Identität ein», begann Sütterlin seine Rede. Deshalb habe er sich auch im Nationalrat immer wieder gegen die Ausbreitung fremder Kulturen und gegen politische Agitation gewandt. «Gerade im Jahr des 700. Geburtstags unseres Vaterlands gibt es in der Schweiz Kräfte, die sich einen Spass daraus machen, die offiziellen Feiern, unsere Demokratie

und die gesamte Politik lächerlich zu machen und zu boykottieren. Dabei machen diese Leute nicht einmal vor unserer Geschichte halt. Sie verneinen die Existenz des grossen Helden Wilhelm Tell, zweifeln am Rütlischwur und sprechen dem tapferen Winkelried Mut und Wehrwillen ab, ja behaupten gar, er habe überhaupt nie gelebt.»

In Wahrheit hätten gerade diese Kräfte, die sich auf demokratische Werte und auf ein nationales Gewissen beriefen, nichts anderes im Sinn als die Demontage des funktionierenden Rechtsstaats.

Öffentlich prangere die in verschiedenen Städten bereits mehrheitsfähig gewordene linke Opposition den Staatsschutz an, dabei hätten gerade *sie* riesige Spitzelheere auf das brave Schweizervolk losgelassen und umfassende Karteien über das öffentliche und private Leben und Wirken geführt. «Sie gehen doch mit mir einig, dass selbst ein rechtlich nicht abgesicherter Staatsschutz angesichts dieser Bedrohung nötig war», rief Sütterlin in den Saal und erntete mit diesem

Bekenntnis zum Staatsschutz tosenden Applaus.

Vor diesem Hintergrund sei es auch einleuchtend, dass gerade die in einer akuten Bedrohungslage angelegten Karteien aufgefunden worden seien.

«Die Linke operiert nämlich mit weit moderneren Mitteln», fuhr der Parteipräsi-

Datentransfer auf Kosten des Vaterlands.

dent fort, «die haben ihre elektronischen Datenbestände längst ins Ausland transferiert.» Über das öffentliche Fernmeldenetz, also auf Kosten des Vaterlandes.

Sütterlin wischte sich den Schweiss von der Stirn und schloss mit den markigen Worten: «Wir müssen unsere Schweiz schützen und bewahren. Das können wir nur, wenn wir der linken Europa-Strategie entgegensteuern. Der Anti-Schweizer, das können Sie mir glauben, sitzt mit Sicherheit

